

O du, die ich so innig liebe,  
Durch Tugend und Unschuld verklärt!  
Verzeihe dem strafbaren Vater,  
Da sein Herz von Reue verzehrt.  
Du bist's, die, ach! mit holdem Lallen  
Zuerst mich Vater einst genannt, —  
Und doch war diese Hand schon erhoben  
Zu deinem Tod voll Schmerz und Gram! —

O du, die ich so innig liebe,  
Durch Tugend und Unschuld verklärt!  
Verzeihe dem strafbaren Vater,  
Da sein Herz in Reue verzehrt.  
Und du, die nicht ich kann erweichen,  
Mich biet' ich deinem Mördersinn.  
Dein Pfeil weiß mich auch zu erreichen,  
Du forderst Blut, o, nimm das meine hin!

**Variationen** über ein Thema von J. Haydn (Chorale St. Antoni) für  
Orchester (Op. 56) von J. BRAHMS.

**Lieder** mit Klavierbegleitung von HUGO WOLF, gesungen von Herrn  
*Scheidemantel*.

a) **Der Freund.**

Wer auf den Wogen schliefe,  
Ein sanft gewiegtes Kind,  
Kennt nicht des Lebens Tiefe,  
Vor süßem Träumen blind.

Doch wen die Stürme fassen  
Zu wildem Tanz und Fest,  
Wen hoch auf dunklen Straßen  
Die falsche Welt verläßt:

Der lernt sich wacker rühren,  
Durch Nacht und Klippen hin  
Lernt der das Steuer führen  
Mit sichrem, ernstem Sinn.

Der ist von echtem Kerne,  
Erprobt zu Lust und Pein,  
Der glaubt an Gott und Sterne,  
Der soll mein Schiffmann sein!

*J. von Eichendorff.*

b) **Gesänge des Harfners** aus »Wilhelm Meister«.

Wer sich der Einsamkeit ergibt,  
Ach, der ist bald allein!  
Ein jeder lebt, ein jeder liebt  
Und läßt ihn seiner Pein. —

Ja! laßt mich meiner Qual!  
Und kann ich nur einmal  
Recht einsam sein,  
Dann bin ich nicht allein.

Es schleicht ein Liebender lauschend sacht,  
Ob seine Freundin allein?  
So überschleicht bei Tag und Nacht  
Mich Einsamen die Pein,  
Mich Einsamen die Qual.  
Ach, werd' ich erst einmal  
Einsam im Grabe sein,  
Da läßt sie mich allein.

An die Türen will ich schleichen,  
Still und sittsam will ich stehn;  
Fromme Hand wird Nahrung reichen,  
Und ich werde weitergehn.  
Jeder wird sich glücklich scheinen,  
Wenn mein Bild vor ihm erscheint;  
Eine Träne wird er weinen,  
Und ich weiß nicht, was er weint.

Wer nie sein Brot mit Tränen aß,  
Wer nie die kummervollen Nächte  
Auf seinem Bette weinend saß,  
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte!  
Ihr führt ins Leben uns hinein,  
Ihr laßt den Armen schuldig werden,  
Dann überlaßt ihr ihn der Pein;  
Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.

*Goethe.*

c) **Weyla's Gesang.**

Du bist, Orplid, mein Land,  
Das ferne leuchtet;  
Vom Meere dampfet dein besonner Strand  
Den Nebel, so der Götter Wange feuchtet.

Uralte Wasser steigen  
Verjüngt um deine Hüften, Kind!  
Vor deiner Gottheit beugen  
Sich Könige, die deine Wärter sind.

*Eduard Mörike.*

